



theJourney.

"VON EINEM DER LOSZIEHT UM VERLOREN ZU GEHEN."

Vorwort

Backpacking ist und wird immer beliebter. Gerade in jungen Jahren, nach Abschluss der Schule oder des Studiums, verspüren immer mehr Menschen den Drang, die Welt außerhalb ihres gewohnten Umfeldes kennen zu lernen und Erfahrungen zu sammeln. Sich selbst Herausforderungen und Abenteuern zu stellen und Dinge zu erfahren, die sich nur schwer erträumen und meist gar nicht planen lassen. In der heutigen Zeit wird das immer leichter. Wo früher unsere Eltern noch viele Hürden meistern mussten, um sich eine lange „Auszeit“ hätten nehmen können, werden uns heute kaum noch Steine in den Weg gelegt. Im Gegenteil, es wird sogar gefördert, sei es von einzelnen Instituten oder Hochschulen oder sogar den Ländern selbst.

Gerade Australien ist eines der Backpacker Länder schlechthin. Es ist englischsprachig, hat ein warmes bis tropisches Klima und die Nutzer der ca. 200.000 Working Holiday Visa, die jährlich ausgestellt werden, sind fester Bestandteil der australischen Wirtschaft. Ob Farmarbeit, Gastronomie, Autowäsche oder Perlentauchen - die Arbeitsmöglichkeiten sind nahezu unbegrenzt dank der unzähligen Optionen. Hinzu kommt das sogenannte WWOOFing (Willing Workers on Organic Farms), wobei man für Kost und Unterkunft im Austausch seine Arbeitskraft auf kleinen privaten oder auch kommerziellen Farmbetrieben anbietet. Im ganzen Land herrscht eine rege Campingkultur, welche es problemlos ermöglicht lange Zeit nur draußen unterwegs zu sein. Günstige bis kostenlose Camping- und Stellplätze sind überall zu finden, öffentliche Grill und Trinkwasserstationen zählen zur Grundausstattung in den vielen Stadt- und Nationalparks. Eine Fülle an Discount- und Backpacker-Hostels konkurrieren hart um die besten Preise und den höchsten Fun Factor. Man hat freie Auswahl, ob man sich ein ganzes Jahr lang lieber mit Partymachen, Wandern im Outback, im Regenwald oder doch lieber mit Städttekkultur beschäftigen will. Und seien wir ehrlich, eigentlich hat man genug Zeit für alles!

Das hier soll kein Backpacking Reiseführer sein, denn davon gibt es schon mehr als genug. Es gibt unzählige eben solcher, die „Do's and Don'ts“ aufzeigen, die besten Reiseziele beschreiben und eine kleine Vokabelfibel mit auf den Weg geben. Es gibt Backpacking Bücher, die sich mit all den wichtigen Fragen des Autokaufens, der Steuernummer usw. beschäftigen. Da muss man nicht noch eines ins Regal stellen.

Aber was mir selbst ein wenig fehlte, bevor ich am 08. Dezember 2009 nach Australien aufgebrochen bin, war eine kleine Vorstellung von dem, was mich dort erwartet... Auf Online-Blogs, die mittlerweile auch immer zahlreicher werden, kann man zwar ein Einblick erhalten, jedoch sind diese meist - auf Grund des Zeitmangels, der sich unterwegs immer wieder einstellt - relativ knapp gehalten. Ich habe selbst auch versucht, einen Blog zu führen, um von all meinen Erlebnissen zu berichten... unbefriedigend war es. In höchstem Maße.

In Buchläden habe ich nach Reiseberichten gesucht - und ja, es gibt sie. Allerdings sind diese nur in reiner Textform. Aber wenn ich etwas über ein Land lese, möchte ich auch etwas davon sehen, um mir

eine Vorstellung machen zu können. Als ich dazu nichts fand, entstand die Idee zu dem, was du jetzt in deinen Händen hältst. Ohne vorher zu wissen was passiert und ob ich überhaupt Dinge erleben werde, die es wert sind aufgeschrieben zu werden, führte ich akribisch Tagebuch. Dazu schoss ich ca. 20.000 Fotos, was ich als Fotograf aber sicher sowieso getan hätte.

All dieses Material gab ich dann Tim in die Hand, der daraus etwas Einheitliches und hoffentlich Spannendes formte. Außerdem teilte er mir mit, dass ich mir gut 40 Seiten hätte sparen können, da sich diese nur ums (wirklich sehr, sehr gute und günstige) Essen drehten. Seine Ausarbeitungen gab er an Julia weiter und sie verlieh dem Ganzen den ästhetischen Stil, um die Wirkung des Erlebten noch besser darzustellen.

Ich möchte hier niemandem vorschreiben, was man tun und lassen muss, was zum Backpacking dazugehört oder nicht, welche Hotspots man gesehen haben muss und welche nicht. Ich möchte einfach nur erzählen, wie (M)EIN persönliches Backpacking Jahr ausgesehen hat. Jeder wird andere Erfahrungen machen, andere Dinge sehen und andere Menschen kennenlernen.

Aber so wie ich die Menschen und das Land kennengelernt habe, bin ich mir sicher, dass jeder der dort mit offenem Herzen ankommt, sein eigenes ganz unglaubliches Abenteuer erleben wird! Einfach die Atmosphäre des Freiseins einatmen und wirken lassen, alles mitnehmen was geht und den Zufall als Chance auf Neues annehmen. Tatsächlich sind mir dann auch einige nicht so heitere, aber überwiegend doch großartige Dinge wiederfahren, die Besten davon alleine durch zufällige Zufälle... (ja Tim, das ist Absicht).

Das folgende Buch ist eine Geschichte. Meine Geschichte. Ich bin Chris aus Deutschland und zu dem Zeitpunkt, an dem ich meine Reise starte, 26 Jahre alt.

Ihr werdet überrascht sein, die ersten Kapitel zu lesen, nachdem ich gerade von Freiheit schwärmte, denn am Anfang sah ich das selbst ganz anders. Ich hatte meine eigenen guten Gründe, Europa zu verlassen und eine Pause zu machen. Wobei meine Entscheidung, gerade nach Australien zu gehen eigentlich keine geplante war. Ich wollte weg. Für lange, lange Zeit einfach nur weg. Das war mir das wichtigste. Australien hat sich einfach angeboten, da mir die Gegebenheiten dafür am einfachsten erschienen: Das Working Holiday Visa problemlos online beantragbar, englischsprachiges Land, gute Wirtschaftslage und vor allem immer warm. Fast immer, wie sich zeigen sollte...

Ich wollte schon lange weg, hatte das aber auf Grund von Studium, Arbeit, Wohnung und Freundin beharrlich aufgeschoben und immer nur als einen Traum betrachtet. Als aber dann das ganze Kartenhaus einstürzte war meine Kurzschlussreaktion die, dass ich mich nach 3 Tagen Recherche für Australien entschieden und nach einer Woche schon meinen Flug gebucht habe.

Als Planmensch eigentlich total untypisch und nicht von mir erwartet, war die Reaktion von Familie und Freunden auch entsprechend überrascht, aber ich genoss trotzdem deren Unterstützung. Auf diesem Wege möchte ich mich noch einmal dafür bedanken, dass mir keiner die nur unregelmäßige Kontaktaufnahme übel genommen hat, vor allem in den letzten Monaten, in denen ich quasi vom „Unterwegssein“ verschluckt wurde und auch gar keinen Kontakt zur Außenwelt mehr haben wollte.

Aber ich will nicht zu sehr vorgreifen. Was ich jedoch noch sagen möchte ist, dass dieses eine Jahr, welches ich in Down Under verbracht habe, zu den spannendsten und prägendsten meines Lebens gehört. Solche Erfahrungen kann man durch nichts in der Welt ersetzen, und wenn du die Möglichkeit hast, ergreife sie. Das Nein-Sagen kann man auf später verschieben.

"ICH PLANE MEINEN WEG NICHT, ICH
WILL MICH EINFACH TREIBEN LASSEN,
NIE EIN BLATT IM WIND."



WAS WANN WIE PASSIERT:

KAPITEL 01/ SEITE 11

WIE ICH AN WEIHNACHTEN EINEN UNGLAUBLICHEN SCHOKOLADENPUDDING VERDRUECKE UND DABEI FESTSTELLE, DASS ICH TATSAECHLICH IN AUSTRALIEN BIN

KAPITEL 02/ SEITE 29

WIE ICH MICH MIT EINEM ARSCHLOCH ALS RUCKSACK DURCH TASMANIEN KAEMPFE UND DABEI FESTSTELLE, DASS MAN MIT DEN RICHTIGEN SCHUHEN EIGENTLICH ALLES SCHAFFEN KANN.

KAPITEL 03/ SEITE 59

WIE ICH MIT EINEM SCHROTTHAUEN AUF 4 RAEDERN VON MELBOURNE NACH SYDNEY FAHRE, DABEI EINEN KUENSTLER KENNENLERNE UND LETZTENDLICH FESTSTELLE, DASS ICH OLGA AUS SELBSTSCHUTZ UMBRINGEN MUSS.

KAPITEL 04/ SEITE 94

WIE ICH UNGLAUBLICH BAERTIG IN SYDNEY EINEN JOB, EINE WOHNUNG UND NEUE BEKANNTE FINDE UND ZUGUTERLETT OLGA VERBAL VERNICHTET.

KAPITEL 05/ SEITE 134

WIE ICH EINMAL QUER DURCHS WUNDERSCHOENE AUSTRALIEN FAHRE UND DABEI COWBOY, KINDERMAEDCHEN, KOCH, GAERTNER, RENNFÄHRER UND EIN SCHLANGENBISS-OPFER BIN.

KAPITEL 06/ SEITE 169

WIE ICH IN BRISBANE KAENGURUHS STREICHEL, MICH UEBER SOGENANNNTE ARTGERECHTE TIERHALTUNG AUFREGE UND SCHLIESSLICH EINEN DER PRAEGENDSTEN CHARAKTERE MEINER REISE KENNENLERNE.

KAPITEL 07/ SEITE 193

WIE ICH, RICK UND LOU AUSTRALIEN EROBERN, JEDE MENGE NEUE BEKANNTSCHAFTEN MACHEN UND SICH SCHLIESSLICH EINFACH SO EINE BOOTSTOUR ZU DEN WHITSUNDAYS ERGIBT.

KAPITEL 09/ SEITE 213

WIE ICH FESTSTELLE, DASS ICH EIGENTLICH ZU ALT FUER NAECHTELANGES DURCHFUEHREN BIN UND HERAUSFINDE DASS DIE KAENGURUARMEE DIE WELTHERRSCHAFT AN SICH REISSEN WILL.

KAPITEL 09/ SEITE 234

WIE ICH MIT DER BESTEN CREW DER WELT IN DEN WHITSUNDAYS SEGLE UND ES ENDLICH SCHAFFE MEINE VERKORKSTE VERGANGENHEIT HINTER MIR ZU LASSEN.

KAPITEL 10/ SEITE 261

WIE ICH HERAUSFINDE, DASS FRAUEN UEBERALL AUF DER WELT GLEICH TICKEN, DASS LEUCHT-ALGEN AUCH LEUCHTEN WENN MAN DRAUFFINKELT UND DASS MIR EINE HOTPANTS BESSER STEHT ALS GEDACHT.

KAPITEL 11/ SEITE 290

WIE ICH AUF DEM WALLABY CREEK HIPPIE FESTIVAL ALS MEISTERPIZZA-BAECKER MEINE DROGEN-ERFAHRUNGEN VERTIEFE, VERSUCHE GEFUEHRT ZU WERDEN UND MITTEN IM AUSTRALISCHEN BUSCH "GERMAN SAUSAGES WITH SAUERKRAUT" ESSE.

KAPITEL 12/ SEITE 302

WIE ICH WIE ROBINSON CRUSOE AN EINEM EINSAMEN STRAND LEBE, EIN HAUS BAUE UND UEBER EINEM SELBSTGEMACHTEN FEUER (ICH HABE FEUER GEMAACHT, /!/) SEBSTGEFANGENE RIESENKRABBen KOCHE.

KAPITEL 13/ SEITE 319

WIE ICH MIT KEVIN UND KATE UNMOEGLICHE AUTOFAHRTEN ERLEBE, BEINAHE MEINE GELIEBTE KAMERA SCHROTTE, EINEN WEISSEN HAI NUR UM EINIGE SEKUNDEN VERPASSE UND DIE BEKANNTSCHAFT EINER RED BELLIED BLACK MACHE.

KAPITEL 14/ SEITE 339

WIE ICH EINE MOSKITO-HAUPTMAHLZEIT WERDE, IMAGINAER GEGEN RIESIGE KROKODILE KAEMPFE, MEIN ERSTES KAENGURUH PLATTFAHRE UND ZU GUTERLETTZT BEI EINEM AUSTRALIER NAMENS SHREK UEBERLEBENSNOTWENDIGE DINGE UEBER DIE WILDSCHWEINJAGD LERNE.

KAPITEL 15/ SEITE 352

WIE ICH UND KEV DURCHS OUTBACK CRUISEN, ANDY KENNENLERNEN, ICH VON EINER FLIEGENDEN SCHLANGE GEBISSEN WERDE UND UM HAARES-BREITE EINEM KUH-ZUSAMMENSTOSS ENTGEHE, WIE IM WILDEN WESTEN. YAY.

KAPITEL 16/ SEITE 373

WIE ICH DEN GROSSEN ROTEN STEIN KENNENLERNE, BEI EINEM APOKALYPTISCHEN GEWITTER DAS BILD DES JAHRTAUSENDS SCHIESSE, AUF DEN LETZTEN DRUECKER ROMANTISCHE FRAUENBEKANNTSCHAFT MACHE UND SCHWEREN HERZENS MEIN LETZTES AUSTRALISCHES BIER TRINKE.



KAPITEL 07

NIE ICH, RICK UND LOU AUSTRALIEN EROBERN, JEDE MENGE NEUE BEKANNTSCHAFTEN MACHEN UND SICH SCHLIESSLICH EINFACH SO EINE BOOTSTOUR ZU DEN WHITSUNDAYS ERGIBT.

Nachdem wir das Auto gepackt haben, stehen wir ziemlich ratlos davor. Lou und Rick bringen zwar nicht all zu viel Kram mit, aber in Kombination mit meinem Zeug wird aus dem Inneren des Autos doch eine kleine Höhle mit verschiedenen Stollen und Tunneln. Und irgendwo müssen wir ja auch noch schlafen. Wird schon werden. Ich kuschle ja gerne, auch wenn mir ein paar Weiber da lieber wären. Nicht zuletzt wegen dem Geruch.

Und der Titten.

Es ist fühlt sich gut an, mit den Jungs aufzubrechen. Nicht alleine und einfach ins Blaue. Das ist das tolle am Reisen. Es kennt bestimmt jeder das Gefühl, in den Urlaub aufzubrechen und sich in dem Moment, in dem man das Auto startet, einfach frei zu fühlen und der ganze Ballast von einem abfällt. Hier ist es genau so, nur wiederholt sich das Gefühl andauernd, mit jeder neuen Etappe. So auch heute. Auf zum Gagaju Bushcamp in Noosa! Bevor wir aufbrechen, rufe ich dort noch mal an, um zu erfahren, ob es überhaupt freie Plätze gibt und zu fragen, wie man genau hin kommt. Der freundliche Mensch am Telefon bejaht Frage eins und erklärt mir auf Frage zwei, wir sollen einfach um 16 Uhr in Noosa an der Bushaltestelle sein und dann dem dort haltenden Camp Bulli folgen. Ich

bedanke mich und dann geht's los. Der Weg führt ein ganzes Stück über den Highway, etwa auf der Hälfte des Weges nehmen wir eine Abzweigung, um durch die Glass Mountains zu fahren. Dort liegt auch der Australia Zoo von Steve Irwin, dem bekannten australischen Typen, der immer mit Krokodilen und Schlangen und Haien und Rochen gespielt hat, als wäre es das normalste auf der Welt. Bis ihn einer von denen umgebracht hat. Die \$50 Eintritt wollen wir uns aber nicht leisten, außerdem haben wir ja ein wenig Zeitdruck. Auch am „Big Pineapple“ kommen wir vorbei, einer riesigen Ananas, die als große Touristenattraktion gilt. Also, sie ist eher das Markenzeichen der großen Touristenattraktion und das bekannteste Symbol davon. Eigentlich ist „The Big Pineapple“ eine große Farm, auf der man auch als Backpacker arbeiten kann. Ein paar Tiere gibt's hier auch, unter anderem einen Affen und ein Lama. Der Sinn des ganzen und warum das Ding so berühmt ist, erschließt sich mir nicht. In Köln hängt eine riesige Plastikeistüte an einem Hochhaus, darüber liest man in Deutschland nirgends was. Egal, wir steigen trotzdem kurz aus, da Lou schon einige „big things“ gesehen hat und auch dieses mitnehmen möchte. In seinem Herzen, nicht im Bus, versteht sich.

Mit einer Verspätung von sieben Minuten kommen wir schließlich an der Bushaltestelle an. Der Camp Bulli ist auch schon da und hat extra auf uns gewartet. Das freut uns. Es geht quer durch die Stadt, wo noch an einem Supermarkt gehalten und Goon gekauft wird (billiger Wein, der keiner ist. Eher vergorener Biomüll. Kostet aber nur \$10 für vier Liter. Wir kommen nach fünf Kilometern querfeldein schließlich gegen sechs Uhr am Camp an. Hier stellt sich uns Allen vor, ein älterer Mann in verschlissenen Jeans, er ist der Chef des ganzen, aber total locker. Für die zweitägige Kanutour hätten sich insgesamt vier Kerle und acht Mädels angemeldet (ich finde das super), erklärt er uns, während er uns den Platz zeigt. Das einchecken verläuft ohne jeglichen Papierkram und nachdem das erledigt ist, stellen wir den Van neben einem anderen ab, geschmückt mit echt vielen Blumen, und begrüßen die zwei wohl dazugehörigen Mädels, die sich gerade selbst ein wenig am organisieren sind. Und wie sich herausstellt deutsch sind. Und blond und mädchenhaft, aber lieb. Direkt wird festgelegt, dass wir alle Englisch sprechen. Zum einen aus Fairness den anderen gegenüber, zum anderen, um nicht selbst wieder ins Deutsche zurückzufallen. Die Beiden heißen Alisa und Andrea und sind, wie viele andere auch, direkt nach dem Abitur hier her gekommen. Sie bleiben nur drei Monate, bis zum Studium und haben sich für diese Zeit einen Van für unglaublich viel Geld ge mietet. Die anderen sechs Mädels sind alle aus England und dann ist da noch ein echt großer Kerl aus Hawaii, der sich als Kevin vorstellt. Alle

TIPP: GOON MIT BITTER LEMON MISCHEN, DANN KANN MAN IHN SOGAR TRINKEN.

sitzen den ganzen Abend zusammen und machen einen Kanister Goon leer. Der Umgang miteinander ist zwar noch nicht ganz locker, aber für den ersten Abend schon super. Da die Einführung für die Tour morgen schon recht früh stattfindet, legen wir uns auch recht früh hin. Vorher beschließen wir noch alle gemeinsam die Bootsaufteilung, welche sich aufgrund der Konstellation aber schon beinahe von alleine ergibt – pro Boot ein Typ und zwei Weiber. Alisa und Andrea kommen so auch recht schnell auf die Idee, aufgrund des Sprachvorteils gemeinsam ein Boot zu besetzen.

ICH HAETTE ZWAR LIEBER EINE ENGLAENDERIN — AUFGRUND DER BRUESTE — ABER NAJA. WAS SOLL ICH MACHEN?

Die Einführung verläuft ein wenig strange. Die als „selfguided“ ausgeschriebene Tour hat doch recht viele Vorgaben, wann man wo landen soll. Auch ist es scheinbar extrem wichtig, dass die Gruppe immer zusammen bleibt.

Danach geht es los. Meine Beiden Mädels wollen das mit dem Englischsprechen nicht so ganz verstehen, fallen andauernd wieder ins Deutsche zurück. Gnädig wie ich bin, sehe ich darüber hinweg. Sie geben sich ja Mühe, sobald die anderen Boote in Hörweite sind.

Nach eineinhalb Stunden geht das erste Gequengel los, die Pussy-Fraktion aus England macht sich bemerkbar. Zwei der Mädels können nicht mehr und wollen endlich am Halteplatz für die Mittagspause, einem kleinen Sandstrand, sein. Den wir glücklicherweise auch eine halbe Stunde später erreichen.

DIE GERMAN-GIRLS
KOMMEN GRADE GANZ
FRISCH VOM ABI, NOCH
WARMES FRISCHFLEISCH
FUER LOU QUASI, UND
NEIN SIE SIND KEINE
ZWILLINGE, NEIN NEIN,
SIE SIND NICHTAAL
SCHWESTERN, OB DA
DER POSTBOTE IRGEND-
WAS MIT ZUTUN HAT?

ANDREA UND ALISA.

hey, wir sind
zwar noch
klein aber
wir wissen
wies laeuft.

hahahahaha

UND DAS SIND
UEBRIGENS
LOU UND DIE
RIESEN-ANANAS:



ICH HAB AUSSERDEA
MEN NEUEN HUT. VOLL
COOL ODER? ICH FINDE
ICH SEHE AUS WIE
CROCODILE DUNDEE.

ICH UND MEINE PADDEL-BUDDYS, YAY.

KATE IST WESTAUSTRALIERIN,
SEIT SIEBEN MONATEN
UNTERWEGS UND WILL
INNERHALB EINES JAHRES
AUSTRALIEN UMRUNDEN.

KATE.

KEVIN IST
EIN ZIEMLICH
GROSSER,
ZIEMLICH
LIEBER KERL.
KEVIN KOMMT
AUS HAWAII
UND KEVIN
LIEBT NICHTS
MEHR ALS
ANGELN.

KEVIN.



bloed
gelaufen.

KEVIN UND KATE WERDEN MICH EINEN WEITEN WEG BEGLEITEN.

(DAS WEISS ICH HIER NATUERLICH NOCH NICHT.)

n'Abend.

ANSONSTEN GIBTS
HIER AUCH ECHT
KORISCHE VOEGEL.



Damit hätte ich nicht gerechnet, ich dachte, das würde länger dauern. Aber das Paddeln klappt erstaunlich gut und so kommen wir schnell voran. Jetzt haben wir noch über zwei Stunden Zeit, bevor wir wieder aufbrechen müssen, um vor Sonnenuntergang zurück zu sein. Lou und ich nutzen diese, um eine Weile um den See herum zu laufen. Kevin und Rick bereiten einen kleinen Imbiss vor und die Mädchen machen geschlossen Mädchensachen: KICHERN, EINCREMEN UND IN DER VIEL, VIEL ZU STARKEN SONNE LIEGEN.

Der Rückweg ist wesentlich spannender als der Hinweg. Der Wald erwacht in den Abendstunden und so sehen wir doch einige Tiere, die mich dazu verleiten, einige Fotostopps zu machen. Vor allem die Seeadler haben es mir angetan, von denen es hier mehr gibt, als ich erwartet hätte. Durch die Stopps kommt unser Boot als letztes an. Mit Abstand. Nachdem alles weg- und aufgeräumt ist, genehmige ich mir eine heiße Dusche, während Kevin nach Noosa fährt, um Goon zu kaufen. Als wir dann zusammen sitzen, freunden wir uns noch mit zwei anderen jungen Frauen an, die heute angekommen sind, als wir unterwegs waren, Kate und Bettina. Kate kommt aus West-Australien, Bettina ist eine gute Freundin von ihr aus Byron Bay. Kate ist seit sieben Monaten unterwegs und ihr Plan ist es, innerhalb eines Jahres einmal den Kontinent umfahren zu haben. Mit Bettina hat sie sich hier getroffen und ein bisschen Zeit verbracht, sie ist nur für ein paar Tage mitgefahren. Morgen fährt sie wieder zurück.

DER ABEND IST WUNDERBAR.

Die letzte Scheu voreinander ist verflogen und wir haben uns inzwischen doch alle recht lieb gewonnen, trotz der nur kurzen gemeinsamen Zeit. Die Konversationen werden schon ein wenig intimer, die Oberflächlichkeit geht verloren. Nur Alisa und Andrea fällt es ein bisschen schwer, sich in die Gruppe zu integrieren. Sie sind recht schüchtern und sprechen immer wieder Deutsch, was sie natürlich ausgrenzt. Ich gehe immer mal wieder zu den Beiden hin und starte Gespräche auf Englisch, um sie besser einzubinden, was mit der Zeit auch recht gut klappt. Kate spielt derweil Gitarre am Lagerfeuer. Sie kann zwar nur ein paar wenige Lieder, die aber ziemlich gut. Die Stimmung ist toll und wir merken gar nicht, wie die Zeit verfliegt, jeder redet mit jedem, oft werden die Plätze getauscht. Hier ist kein Troll dabei wie es scheint, alle sind wirklich sehr, sehr nett. Diskutieren, lachen, trinken, singen. Spät in der Nacht, als das Feuer langsam ausgeht, gehen Lou und ich noch ein bisschen an den Fluss und schauen in die Sterne. Ich bin geflasht, weil der Abend so toll war und die Gruppe so cool. Lou ist geflasht, weil Kate Acid dabei hat. Gegen halb vier bin ich im Bett. Ludo nicht, der tanzt noch ein bisschen für sich alleine durch das Camp und schläft irgendwann am Feuer ein.

Eine Stunde später muss er wieder aufstehen, die zweite Tour steht an. Er ist dementsprechend etwas langsamer als wir alle – und wir sind wirklich alle nicht schnell.

Nach Duschen und Zähneputzen geht's mir persönlich erstaunlich gut. Keine Kopfschmerzen, nur ein bisschen müde. Da bin ich allerdings einer der wenigen.

DER 40 MEILEN SANDSTRAND:
TOLL TOLL TOLL.



mein Fluss mein
Wald, mein Meer,
MEIN STRAND

NEUE GRUPPENKONSTELLATION:
ICH, RICK, KEVIN, LOU UND KATE.



ALLEN.
ALLEN IST
DER CHEF DES
CAMPS UND
DER KOCH MIT
DEM BESTEN
T-SHIRT-
GESCHMACK
ALLER ZEITEN.

(„DON'T DRINKE
AND DRIVE, SMOKE
AND FLY!“)



DAS UNGLAUBLICHE FESTMAHL.

Die Fahrt selbst ist entspannter und noch gemütlicher als gestern, führt über einen kleinen See in die andere Richtung als gestern. Die Wassertiefe zu einer Uferseite beträgt meist nur einen Meter, von dieser aus können wir durch den Wald zum Meer laufen. Der zwei Kilometer Bushwalk, der uns propagiert wurde, führt leider an einem recht großen Resort für Reitfreunde und Familienurlauber vorbei, was den Naturfaktor natürlich drastisch senkt. Auf dem Weg sehen wir irgendwann eine Rauchwolke über dem Wald aufsteigen, die immer größer wird. Ich stoppe einen Ranger, der an uns vorbeifährt, dieser erklärt uns, es handele sich um ein kleines Buschfeuer. Die Behörden seien aber schon informiert und man müsse sich keine Sorgen machen. Okay, wenn er das sagt. Mulmig finden wir es trotzdem.

DER STRAND SELBST IST DEN WEG DEFINITIV WERT, EIN WEITER, BREITER SANDSTRAND, GENAUER GESAGT DER BEGINN EINES RIESIGEN STRANDES, DER SICH UEBER 40 MEILEN ERSTRECKT UND BIS NACH RAINBOW BEACH FUEHRT.

Das ist ein recht bekanntes Örtchen mit nur ungefähr 1000 Einwohnern, laut letzter Volkszählung um genau zu gehen 999. Berühmt ist der Ort für seine namensgebenden Sanddünen, die in den Farben eines Regenbogens glitzern. Klingt spannend und würde ich gerne noch sehen, mal gucken. Wir liegen rum, schwimmen und genießen das Nichtstun. Außerdem spiele ich das erste Mal seit, ich schätze mal, zehn Jahren, Fussball. Ich kann's noch! Trotz nie operiertem Kreuzbandriss! Gut, vielleicht liegt es

auch daran, dass fast alle anderen noch besoffen oder High sind, während ich wie ein junger Gott durch den Sand hüpfte. Für heute haben wir Abendessen im Camp gebucht. Als wir zurück sind, ist das schon fast fertig, was natürlich super ist. Es wird ein Fest. Mitten im Busch kocht uns Allen ein riesiges Menü aus drei Gängen, es gibt Bier und Limonade und Säfte. Da es auch Fisch gibt, kommen wir auf die Idee nach dem Essen noch mal zu angeln. Kevin kann das und bereitet alles vor, während ich ihm genau auf die Finger schaue und ausfrage, was genau er da warum eigentlich tut. Sehr interessant das alles. Kate, deren Freundin Bettina heute abgereist ist, schließt sich uns an. Zwei Stunden später geben wir auf. Sicher ist der Platz einfach nur schlecht.

Wir entdecken, mitten im Dschungelcamp, einen riesigen Plasma-TV und gönnen uns den Abend vor diesem. Wenn man da so gemütlich sitzt, machen sich die letzten beiden Tage doch bemerkbar, weswegen jeder irgendwann mal einschläft und sich irgendwann in seinem Bett oder Van verkriecht. Die einzigen, die noch wach bleiben, sind ein paar heute neu angekommene Engländer.

Als wir im Camp ankamen, waren wir zu dritt. Verlassen werden wir es zu Neunt. Es hätte nicht besser laufen können. Zuerst schließen sich uns Kevin und Kate an. Wir beschließen, noch einen Tag länger im Camp zu bleiben und heute in Noosa surfen zu gehen.

AUSSERDEM SCHMIEDEN WIR PLAENE FUER DIE NAECHSTEN TAGE, WOLLEN NACH RAINBOW BEACH UND DANACH BALD NACH FRASER ISLAND FAHREN.

ES WIRD DER BURNER!

Rick, Lou und ich wollten eigentlich gar nicht dort hin, aber die anderen Beiden sind jeweils alleine mit einem riesigen 4WD-Jeep unterwegs und wollen in Gesellschaft fahren. Und mit deren Autos ist es im Gegensatz zu unserem eben auch möglich, autonom dort hin zu fahren, ohne eine feste Tour buchen zu müssen.

*ALSO WARUM EIGENTLICH NICHT.
FRASER SOLL JA TOLL SEIN.*

Bevor wir surfen gehen, müssen wir in der Stadt noch nach einem Car Electric Service suchen. Diese sind getrennt von normalen Werkstätten und eine Tür an Kevins Auto schließt nicht mehr. Deshalb starten wir recht früh, kommen aber dennoch erst Mittags an den Strand. Und gerade als wir aussteigen, kommen Alisa und Andrea mit ihrem Bus um die Ecke. Die Zwei hatten das Camp eigentlich heute morgen schon verlassen, um sich mit zwei Jungs zu treffen, mit denen sie ursprünglich die Reise auch angetreten hatten. Allerdings wollten diese nicht mit Kanufahren kommen, weshalb sie sich jetzt hier wieder treffen wollen, um gemeinsam weiter zu fahren. Ein paar Minuten später kommen Timo und Marc, so heißen sie, auch schon um die Ecke gefahren. Timo ist total offen und unterhält sich sofort mit allen, Marc ist ein bisschen verschlossener. Sie verbringen den Mittag mit uns und beschließen, dann auch wieder mit zurück ins Camp zu kommen. Und auch morgen mit nach Rainbow. Zurück im Camp kommt man sich gegenüber den neuen Leuten direkt vor wie ein alter Hase, der den Küken erklärt, wie die Welt funktioniert. Sind ja auch immerhin schon drei Tage hier. Danach startet der Abend.

Nachdem wir am nächsten morgen alles organisiert und ein schnelles Frühstück zu uns genommen haben, fahren wir gegen zwölf Uhr los. Kev und Kate fahren mit ihren Wägen den 40 Mile Beach, wir anderen nehmen den Highway. Als wir ankommen gibt noch keine Spur von den beiden 4WD. Und deren Handys haben keinen Empfang. Während des Wartens holen wir uns im Info Center ein paar Broschüren Über Fraser und fragen nach Campingplätzen hier. Und warten. Als sie dann endlich ankommen, sind sie ganz schön gestresst. Sie sind mehrmals im Sand stecken geblieben, aber haben glücklicherweise Hilfe bekommen. Und sind dann schon ein ganzes Stück vor Rainbow wieder auf den Highway aufgefahren. Gemeinsam geht es weiter auf einen Campingplatz im Nationalpark. Von dort fährt auch die Fähre nach Fraser Island und außerdem ist Boyd hier, der Mann, der den anderen am Strand aus ihrer Misere geholfen hat. Von dem kam auch der Tipp und Kate möchte sich noch einmal bei ihm bedanken.

Beim Einfahren ins Camp bleiben wir wieder stecken.

Nicht alle, aber der Bus der Mädels. Als wäre er ein Schutzengel, steht hier plötzlich wieder eben jener Boyd mit seinem Truck bei uns und hilft uns abermals.

BOYD HAT DEFINITIV ETWAS GUT BEI UNS.



oh yeah.



KEVIN BEIM SONNE ANBETEN AM RAINBOW BEACH.

UND LOU HERRSCHT UEBER ALLES. YIIHA.



ICH GENIESSJE BENUSST JEDEN TAG DIESER REISE. SIE IST EIN WUNDERBARES ERLEBNIS, UND DAS TOLLE IST:

SIE WIRD IMMER BESSER.



MARC, ALISA, ANDREA UND TIMO.



Als wir alles aufgebaut haben, beginnt ein weiterer fabelhafter Abend am Meer. Kate hat die Idee, dass jeder reihum ein wenig von sich selbst erzählen soll. So lernen wir alle etwas über die Anderen, diskutieren über unsere Beweggründe, das Leben, unsere Träume. Und es zeigt sich, dass jeder hier entweder auf der Flucht oder auf der Suche nach irgendetwas ist. Oder auch Beides.

KEVIN hat in seinem Leben nichts anderes gekannt, als sich auf seine Karriere zu stürzen. Mit 27 hatte er schon ein eigenes Unternehmen mit fünf Angestellten, der Job füllte ihn komplett aus. Irgendwann hat ihn das aufgefressen und er wollte nur noch weg. Zeit für sich haben. Dafür ließ er sogar eine glückliche Beziehung zurück, einen Menschen den er nach wie vor sehr liebt.

KATE hatte mit ihrem Freund viele Zukunftspläne und schon ein gemeinsames Haus, als er sie plötzlich verlassen hat. So brach für sie eine Welt zusammen, sie fand nicht mehr zu sich selbst zurück und musste raus, um das zu verarbeiten.

LOU ist teilweise in Afrika aufgewachsen, sein Vater arbeitete dort. Von klein auf war er dem Erfolgsdruck seiner Eltern ausgesetzt, welchem er nie gerecht werden konnte. So nahm er eine Zeit lang massiv Drogen. Er jobbte mal hier und mal da und brach sein Studium ab, sah keine Perspektive für sich. Seine Freundin half ihm aus der Szene heraus, auch hier stand schon heiraten im Raum, aber sie verließ ihn dann doch. Für sie ging der Abbruch mit seinen alten Kontakten nicht schnell genug, was sie nicht länger mitmachen wollte. Aus Angst, wieder in

den alten Sumpf abzurutschen, sah er die einzige Möglichkeit für sich darin, das Land zu verlassen. Am glücklichsten fühlt er sich „on the Road“, der Weg ist das Ziel.

BOYD, der auch bei uns sitzt, ist mit seinen 51 Jahren der Erfahrenste von uns. Er hat für sich Erfolg neu definiert und zwar so, dass das höchste Ziel ist, möglichst viel zu erleben und glücklich zu sein. Viel auf dem Wasser unterwegs sein, viele Menschen treffen, Erfahrungen austauschen und sammeln.

RICK ist auf dem Land aufgewachsen und hatte nie die Möglichkeit, viel zu sehen. Er fühlte sich eingesperrt und eingeschränkt in seinen Möglichkeiten und wollte einfach sehen, was es noch gibt auf der Welt. Unsere Küken sind während des Abends etwas schüchtern. Ihrer Meinung nach hätten sie noch nicht so viel zu erzählen, da sie ja noch recht jung seien und gerade erst aus der Schule raus. Ihre Intention war einfach nur die Reise an sich. Nur MARC, bisher der schüchternste von allen, erzählt erstaunlich freizügig, dass auch er einfach keine Perspektive im Leben für sich sieht und er die Schule nach der 12. Klasse abgebrochen hat. Hier möchte er mit sich selbst ein wenig ins Reine kommen und schauen, ob er vielleicht ein neues Ziel finden kann.

Ich habe noch nie so ein intensives, offenes Gespräch mit so vielen Leuten erlebt. Es ist unglaublich befreiend und öffnet den Geist auf eine ganz besondere Art und Weise, all die Einflüsse und Erlebnisse so vieler verschiedener Charaktere verleiten einen dazu, einen völlig anderen Blick auf die Dinge, auch auf sich selbst, zu werfen. Wenn man sich darauf einlässt

WIR FINDEN AN DIESEM ABEND HERAUS,
DASS WIR ALLE ETWAS GEMEINSAM HABEN:

197

JEDER VON UNS IST ENTWEDER AUF DER FLUCHT VOR ETWAS ODER AUF DER SUCHE.

ERFAHRUNGEN SAM-
MELN. UNTER WEGS
SEIN. MENSCHEN
KENNENLERNEN.

VOM JOB AUFGE-
FRESSEN. ZEIT
FUER SICH HABEN.
SEHNSUCHT NACH
FREIHEIT.

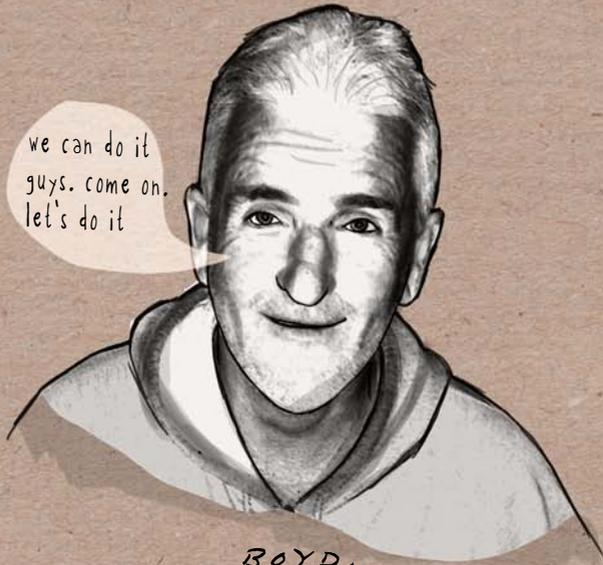
ALLEIN GELASSEN.
VERZWEIFELT. AUF
DER SUCHE NACH
SICH SELBST.

KEINE LEBENS-
PERSPEKTIVE. SCHULE
ABGEBROCHEN. MIT
SICH INS KEINE
KOMMEN.

ERFOLGSDRUCK.
DROGENPROBLEME.
ABGEBROCHENES STU-
DIUM. PERSPEKTIVLOS.
ZU SICH FINDEN.

DIE WELT SEHEN.
EINGESPERRT UND
EINGESCHRAENKT
FUEHLEN.





BOYD.

ER IST 51 UND EIN SYMPATISCHER HERVATREIBER. ER HAT SEIN GLUECK SO DEFINIERT, DASS ER MOEGLICHT VIEL AUF DEM WASSER UNTERWEGS SEIN WILL UND VIELE MENSCHEN KENNENLERNEN MOECHTE. ZU UNSEREM GLUECK IST BOYD EIN ERFAHRENER SEEMANN, WAS UNS LETZTENDLICH DIE TOUR ZU DEN WHITSUNDAYS ERMOEGLICHT.

UND PLOETZLICH MACHST DU EINEN BOOTSTRIP ZU DEN WHITSUNDAYS UND DU DENKST NUR: WIE KONNTE DAS JETZT SCHON WIEDER PASSIEREN- ABER HEY; GEIL!

GENAU SO HABE ICH MIR DAS MIT DEM BLATT IM WIND VORGESTELLT, GENAU SO.

